

Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair
Staatsminister a.D.

Berufsbilder des Künstlers und des Kulturberufers –Aus-, Fort- und Weiterbildung

Kulturberufe im Wandel

Im Bereich der Kunst- und Kulturschaffenden ist eine hohe Vielfalt und Differenzierung von Berufsfeldern zu verzeichnen. Die Berufsbilder des Künstlers sehen sich, wie im allgemeinen Berufsleben auch, einer stetigen Veränderung ausgesetzt. Neben den traditionellen Berufen im Bereich der bildenden Kunst, des Theaters, des Films und der Musik, sind gerade durch den Einsatz neuer Technologien neue Berufsfelder entstanden, die für die Kunst- und Kulturschaffenden neue Möglichkeiten und Chancen eröffnen, aber auch an die bestehenden Berufsbilder neue Anforderungen stellen. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund der Mediatisierung. Die wachsende Verbreitung des Computers und die damit verbundene Digitalisierung sowie die Entwicklung des Internets haben weit über den unmittelbaren Bereich der kulturellen Kommunikation hinaus Wirkung auf die Berufsbilder der Kulturberufe.

Neben hervorragenden fachlichen Qualifikationen sind Kreativität, Ideenreichtum, Verantwortungsbewusstsein, Kundenorientierung und Einsatzbereitschaft notwendig.

Im engen Zusammenwirken von Kunst und Wirtschaft, das von den Unternehmen als wichtiger Beitrag zur Stärkung unternehmerischer Innovationskraft gesehen wird, und der zunehmenden Bedeutung, die das kulturelle Engagement von Wirtschaftsunternehmen als Teil einer neuen Unternehmensphilosophie gewinnt, eröffnen sich neue Berufsfelder. So entsteht bei den Unternehmen ein Bedarf an Mitarbeitern, die mit der Fähigkeit ausgestattet sind, Dinge neu zu kombinieren, nonkonformistisch zu denken und zu handeln und flexibel zu agieren.

Um solche Fähigkeiten bereits in den allgemeinbildenden Schulen zu vermitteln, sollten schulische und außerschulische Einrichtungen enger zusammenarbeiten. Die Einbindung von Künstlern in die Projektarbeit an Schulen sollte verstärkt wahrgenommen werden.

Neben den traditionellen künstlerischen Berufen wie Autoren, bildende Künstler, Musiker, Schauspieler etc., ist im Kulturbereich ein zunehmender Bedarf im Bereich des Managements, Controlling und der Akquirierung zu verzeichnen.

Um das komplexe Zusammenspiel von öffentlicher Hand, privaten Stiftungen, Ausstellern, Vermittlungsagenturen und Medien für sich nutzen zu können, ist ein Mindestmaß an Kenntnissen in Wirtschaft und Recht erforderlich.

Gerade vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltssituation der öffentlichen Hand kommt der Stärkung des Gedankens der Selbstverantwortlichkeit und der Privatinitiative eine besondere Bedeutung zu. Vor allem freischaffende Künstler müssen neue Wege erschließen, um sich auf dem Markt behaupten zu können.

Künstlerische Tätigkeitsbereiche

Die Künstlersozialkasse führt im Bereich

der bildenden Kunst insgesamt 97 Tätigkeitsbereiche,
der darstellenden Kunst 146 Tätigkeitsbereiche,
der Musik 85 Tätigkeitsbereiche und
des Wortes insgesamt 70 Tätigkeitsfelder an.

Zu den Kulturberufen, die zwischen 1995 und 2003 die größten Wachstumsschübe erreichen, zählen die Designer und Grafiker (die sog. "angewandten bildenden Künstler") mit einem Wachstum von 77 %, die Gruppe der Ton-/Bildingenieure, Bühnen-/Filmausstatter etc. (die sog. künstlerisch verwandten Berufe) mit einem Wachstum von 70 %, die Journalisten, Schriftsteller und Übersetzer mit einem Wachstum von 45 bis 50 %.

Die übrigen Kulturberufe (Musiker, Schauspieler, bildende Künstler etc.) erreichen im Vergleichszeitraum zusammen eine durchschnittliche Wachstumsrate von rund 30 bis 35 %.

Die einzige Ausnahme bilden die Fotografen, deren Anzahl zwischen 1995 und 2003 um 7 % schrumpft.

Die wichtigste Triebfeder für die Wachstumsdynamik sind die Selbständigen unter den Erwerbstätigen in den Kulturberufen. Sie erreichen zusammen eine Wachstumsrate von über 50 % zwischen 1995 und 2003 und liegen aktuell bei einer Gesamtzahl von knapp 320.000 Personen.

Von den insgesamt 780.000 Erwerbstätigen, die zur Gruppe der Kulturberufe (definiert als Musiker, Sänger, Schauspieler, Bildende Künstler, Film-/Fernseh-/Hörfunkkünstler, Designer, Architekten einschließlich sonstiger Kulturberufe) gezählt werden, arbeiten rund 205.000 Personen in der beruflichen Sparte Design und bildende Kunst, 198.000 Personen in der Sparte Musik und darstellende Kunst, 166.000 Personen in der Sparte Literatur/Publizistik, gefolgt von den Architekten mit 117.000 Personen, der Gruppe Bibliothekare und Museumsfachleute mit 66.000 Personen und der Gruppe von kulturspezifischen Geisteswissenschaftlern mit 28.000 Personen.

Anteil der Selbständigen

Viele Kulturberufe sind charakteristisch dafür, dass sie einen hohen Anteil von Selbständigen aufweisen. Insgesamt sind im Jahre 2003 rund 41 % aller Erwerbstätigen in den Kulturberufen als Selbständige beruflich aktiv.

Die Gruppe der bildenden Künstler (freie Kunst) verfügt über den höchsten prozentualen Anteil von Selbständigen mit 94 %. Während die Dolmetscher/Übersetzer in der Mehrheit als Selbständige (58 %) arbeiten, erreichen die meisten anderen Kulturberufsgruppen immerhin noch Selbständigenanteile von 48 % bei den Musikern und bis zu 27 % bei den künstlerisch-technischen Berufen. Damit sind die Kulturberufe insgesamt in charakteristischer Weise durch Selbständigkeit geprägt. Der allgemeine Selbständigen-Anteil in der gesamten Erwerbstätigkeit liegt im Vergleich dazu lediglich bei durchschnittlich 10 %.

Die Gruppe der Bibliothekare, Archivare und Museumsfachleute sowie die Gruppe der Geisteswissenschaftler besitzen die niedrigsten bzw. keine prozentualen Anteile in der Gruppe der Selbständigen.

Anforderungen an die Aus-, Fort- und Weiterbildung

Aufgrund der Vielfältigkeit der Kulturberufe und der damit verbundenen Verschiedenartigkeit der Ausbildungsgänge sei hier nur auf die akademischen Studiengänge eingegangen.

Ausbildungs- und Studiengänge für die Kunst- und Kulturwissenschaften, Künstlerinnen und Künstler werden an den staatlichen Akademien der Bildenden Künste und an den Hochschulen und Universitäten angeboten.

Zugangsvoraussetzungen

Die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums sind je nach Fachrichtung und Hochschule unterschiedlich.

So setzt z.B. ein Studium an einer Akademie der Bildenden Künste in Bayern neben einer Eignungsprüfung, durch die eine ausgeprägte künstlerisch-kreative Begabung und Eignung für die gewählte Fachrichtung nachgewiesen werden soll, grundsätzlich die allgemeine/fachgebundene Hochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine praktische Tätigkeit von mindestens 9 Monaten in einem einschlägigen Berufszweig voraus.

Das Studium des Fachs Kunsterziehung im Rahmen des Studiengangs Lehramt an den Gymnasien setzt dabei grundsätzlich die allgemeine Hochschulreife, das Studium der Innenarchitektur mindestens die fachgebundene Hochschulreife voraus. Dies gilt auch für den Bereich der Musikhochschulen.

Studiengänge

Die Kunst- und Musikhochschulen bieten Studiengänge in den bildenden, gestalterischen und darstellenden Künsten bzw. in den musikalischen Fächern an, zum Teil auch in den zugehörigen wissenschaftlichen Disziplinen (Kunstwissenschaft und Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und -geschichte, Musikpädagogik, Neue Medien).

Die Studiengänge sind stark differenziert und von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich.

Sie sind hauptsächlich folgenden Bereichen zuzuordnen:

Musik mit Studiengängen wie z.B. der Ausbildung zum Solisten oder Orchestermusiker in verschiedenen Instrumenten, zum Sänger, Dirigenten, Komponisten oder Kirchenmusiker, zum Musiklehrer an allgemein bildenden Schulen oder für technisch-musikalische Berufe (Toningenieur);

Bildende Kunst mit Studienrichtungen wie Freie Kunst, Design, Fotografie;

Darstellende Kunst mit Studienrichtungen wie Schauspiel, Oper, Musical, Tanz, Regie und Film;

Angewandte Kunst mit Studiengängen in den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Schmuck, Gestaltung oder Medien;

Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft sowie Lehramtsstudiengänge für Kunsterziehung;

Medienbereich mit Studiengängen wie Medienkunde, Medienkunst, Animation und Medienmanagement.

Postgraduale und Weiterbildungs-Studiengänge werden von den Kunst- und Musikhochschulen mit wechselnden Themen angeboten, z.B. "Architektur", "Kunst und öffentlicher Raum" oder "Bildnerisches Gestalten und Therapie"

Das Deutsche Literaturinstitut Leipzig der Universität Leipzig bietet einen Diplomstudiengang an, der in sechs Semestern Vorlesungen und literaturpraktische und literaturwissenschaftliche Seminare umfasst.

An der Internationalen Hochschule Calw, Staatlich anerkannte Fachhochschule für Kreativpädagogik und künstlerische Therapien, besteht die Möglichkeit, in vier Semestern berufsbegleitend den Hochschullehrgang "Kreatives Schreiben/Publizistik" mit einem Hochschulzertifikat abzuschließen.

Eine Vielzahl von Literaturbüros, Literaturhäusern und Schreibwerkstätten in Deutschland bieten Kurse und Seminare für die Aus- und Fortbildung von Schriftstellern an. Als Beispiel sei das Literaturhaus München genannt. Unter dem Namen "textwerk" bietet das Literaturhaus Seminare an, die mit verschiedenen Partnern, u.a. mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, durchgeführt werden.

Die Denkmalpflege ist an mehreren Fachhochschulen und Universitäten vertreten. Sie ist zum Teil im Studiengang Architektur und im Bereich Restaurierung enthalten. Die Uni Bamberg bietet einen postgradualen Masterstudiengang Denkmalpflege an.

Bedarfsorientierte und praxisbezogene Ausbildung

Für den erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben stellt eine bedarfs- und zielorientierte Ausbildung eine wichtige Voraussetzung dar.

Hierbei gilt es den Praxisbezug in der Ausbildung zu stärken, da der künstlerische Nachwuchs sich in der Regel in der künstlerischen Praxis qualifiziert. Hier ist beispielsweise an die Förderung der Teilnahme an Wettbewerben, öffentlichen Auftritten und Auslandsaufenthalten zu denken. Auf diese Weise wird der Übergang in die Berufspraxis erleichtert.

Die Vernetzung von Studium und praxisbezogener Ausbildung, wie sie die „Bayerische Theaterakademie August Everding“, deren Träger der Freistaat Bayern ist, bei der Ausbildung von Bühnenberufen praktiziert, ist ein erfolgreicher Weg. Sie umfasst derzeit neun Studiengänge. Vier Münchner Hochschulen (Hochschule für Musik und Theater, Ludwig-Maximilians-Universität, Hochschule für Fernsehen und Film, Akademie der Bildenden Künste) und die Bayerischen Staatstheater in München (Bayerische Staatsoper und Staatsballett, Bayerisches Staatsschauspiel, Staatstheater am Gärtnerplatz) haben sich zu einem Kooperationsverbund zusammengeschlossen.

Als weiteres Beispiel sei das Projekt „Wirtschaftskultur durch Kunst“ an der Universität Witten/Herdecke genannt, bei dem Wissenschaftler aus Philosophie, Kunst-, Kultur- und Wirtschaftswissenschaft mit Unternehmern, Managern, Beratern, Künstlern und Kulturverantwortlichen zusammenwirken.

Stärkung betriebswirtschaftlicher Ausbildungsinhalte

Neben den fachspezifischen Ausbildungsinhalten wird der wirtschaftlichen Komponente an den Kunsthochschulen zunehmend Rechnung getragen. Dies findet teilweise durch die Einrichtung von Honorarprofessuren für "Kunst und Recht" sowie "Kunst und Wirtschaft", in denen betriebswirtschaftliche Belange behandelt werden, statt. Durch Vorträge und Seminare werden die Bereiche Urheberrecht, Vertragsgestaltung, Sozialversicherung für Künstler und Steuerrecht angeboten.

Der Ausbildungsbereich Kulturwissenschaften an Hochschulen umfasst ein sehr breites Fächerspektrum, das in weite Teile der Geisteswissenschaften reicht. Dem Bedarf an Aufnahme betriebswirtschaftlicher Ausbildungsinhalte in das Lehrangebot wird durch die einzelnen Hochschulen in unterschiedlicher Weise Rechnung getragen.

So stellen betriebswirtschaftliche Ausbildungsinhalte beispielsweise an der Universität Passau einen festen Bestandteil in der Studien- und Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien dar. Auch im Magisterstudiengang Buchwissenschaft wird zum Teil in erheblichem Maße betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt (z.B. an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg).

Verbreitet in den Magisterstudiengängen, teilweise aber auch im Rahmen von Diplom- und Bachelor-Studiengängen, werden betriebswirtschaftliche Ausbildungsinhalte zudem im Rahmen des Nebenfach-Studiums angeboten.

An der Universität Bayreuth sind entsprechende Ausbildungsinhalte in einer Vielzahl von kulturwissenschaftlichen Studiengängen enthalten, so beispielsweise im Studiengang Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters (Magister) oder im Bachelor-Studiengang Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Religion und Nebenfach Wirtschaftswissenschaften.

Auch in vielen Magisterstudiengängen der Kulturwissenschaft und der Altertumswissenschaft ist die Betriebswirtschaftslehre als (mögliches) Nebenfach angeboten.

Abschließend kann gesagt werden, dass den Studierenden – sei es im Rahmen des Hauptfachstudiums, eines Nebenfachstudiums oder der Belegung entsprechender

Vorlesungen und Seminare – ein umfassendes Angebot zur Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse zur Verfügung steht und damit den heutigen Anforderungen an die Ausbildung angehender Künstlerinnen und Künstler, Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftler meist gerecht wird.

Die Entscheidung, ob und wie weit insbesondere die fakultativen Angebote zur Abrundung des Studiums und Vorbereitung der Berufsausbildung in Anspruch genommen werden, liegt aber in der Eigenverantwortung der Studierenden selbst.

Schlussbemerkung

Neue Technologien und neue Berufsfelder bieten den Kulturschaffenden neue Chancen, stellen sie aber auch vor neue Anforderungen. Ohne umfassende Aus-, Fort und Weiterbildung werden diese Chancen von den Kunst- und Kulturschaffenden und -vermittler auf dem engen Arbeitsmarkt nicht ausgeschöpft werden können.

Neben den fachspezifischen Ausbildungsinhalten sollten von den Hochschulen folgende Aspekte stärker berücksichtigt werden:

Eine engere Verzahnung von Theorie und Praxis ist anzustreben.

Ein Berufspraktikum sollte verpflichtend vorgeschrieben werden.

Eine stärkere Vernetzung mit der Wirtschaft ist anzustreben.

Kulturwissenschaftliche Studiengänge sollten um Bestandteile wie Wirtschaft, Recht und Management generell ergänzt werden.

Wie in anderen Berufsbereichen so sind auch die Künstlerinnen und Künstler einem ständigen Lernprozess ausgesetzt. Dies erfordert zum einen von den Künstlerinnen und Künstlern Selbstinitiative und zum anderen von den Hochschulen und Akademien ein Angebot von Weiterbildungsmaßnahmen.